



Zu Ehren Lenins:

SUBBOTNIK

Wir ehren Lenin, indem wir unsere Republik stärken und damit uns nutzen. So verstehen wir Lenin.

Zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins rufen wir deshalb die Belegschaft des Kessel- und Behälterbaues Niederschönhausen und darüber hinaus das gesamte Werkkollektiv zu einer freiwilligen unbezahlten Schicht im Sinne eines „Subbotnik“ auf.

Wir schlagen vor, diese Schicht am Sonnabend, dem 11. April, zu fahren.

Das Küchenkollektiv unseres Betriebsteiles hat bereits seine Bereitschaft erklärt, unsere Kollegen an diesem Tag mit Frühstück und Mittagessen zu versorgen.

Erwin Mankow, BPO-Leitungsmitglied, im Namen aller Kollegen von LQN



Einer der Besten

Anlässlich unserer Delegiertenkonferenz des Kreisvorstandes Köpenick der GST wurde aus unserem Kreise der Kamerad Hans Knappe, Abteilung Ka, mit der „Ernst-Schneller-Medaille“ in Bronze geehrt.

Er erhielt diese Ehrung in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste bei der Stärkung der Verteidigungsbereitschaft unserer sozialistischen Heimat.

Wir freuen uns darüber, daß ein aktiver Kamerad aus unserer Mitte der Grundorganisation TRO/Hauptwerk diese große Ehrung erhielt. Sie ist ein Ausdruck wirklicher Leistungen von unserem Hans.

Wir wünschen ihm persönlich noch beste Gesundheit, große Schaffens-

kraft und recht viele Erfolge für unsere gute Sache.

Dazu von uns herzlichen Glückwunsch.

Grundorganisation der GST/TRO-Hauptwerk, Scheiwe, Vorsitzender der GO

EDV-Fernsehkursus

Alle Kolleginnen und Kollegen, die an der Abschlußprüfung Teil I des Fernsehkursus „Elektronische Datenverarbeitung“ teilnehmen möchten, bitten wir, umgehend ihren Antrag bei der Betriebsakademie einzureichen.

Roland, Betriebsakademie

Wandzeitungs-Wettbewerb

Liebe Freunde der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft! Wir rufen euch anlässlich des 100. Geburtstages W. I. Lenins zu einem großen Wandzeitungswettbewerb auf.

Für uns als Freunde der Sowjetunion ist der 100. Geburtstag W. I. Lenins in Verbindung mit dem 25. Jahrestag der Befreiung ein würdiger Anlaß für die Entfaltung einer hohen politischen Aktivität in Durchführung ihrer im Beschluß der 6. Tagung des Zentralvorstandes festgelegten Aufgaben bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR, der Grundaufgabe unserer Republik

zur Erfüllung des Vermächtnisses von W. I. Lenin.

Gemeinsam mit Vertretern der BPO, der BGL und der FDJ werden wir am 20. April 1970 die Auswertung eurer Wandzeitung vornehmen und die drei besten Arbeiten prämiieren.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sichert die Auswertung eurer Wandzeitungen und meldet eure Teilnahme am Wettbewerb bis spätestens 15. April 1970 an die Abteilung KA unter Apparat 128 oder 316.

BGL-Vorsitzender
Rösefer

Vorstand der DSF-Grundeinheit TRO
Kortenbeutel



In Ehren erfüllt

„Müssen alte Erzeugnisse teuer bleiben?“ hieß ein Beitrag in unserer Ausgabe Nr. 4, in dem wir die sozialistische Arbeits- und Forschungsgemeinschaft „Ökonomische Materialverwendung“ vorstellten. Diese Arbeitsgemeinschaft, die sich neben der Lösung der volkswirtschaftlichen Aufgaben das Ziel gestellt hatte, den Staatstitel zu erringen, konnte ihr Ziel in Ehren erfüllen.

Auf dem Neuerertreff am 13. März konnte Werkleiter Genosse Wunderlich das Kollektiv mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ auszeichnen.

Fotos: Lange

Antwort auf ein „Warum?“

Im Beitrag „Die Rohrleger und ihr Professor“, TRAFÖ Nr. 10, wird kurz erwähnt, daß der Professor bei den Aussprachen mit der Brigade überzeugende Worte für sein Anliegen fand, weil er gelernter Schlosser ist. Im Grunde ein einfacher Fakt, der da festgestellt wird, aber für mich, den Angesprochenen, bedeutet diese Tatsache viel mehr. Für mich war und ist die Lehrzeit als Lokomotivschlosser eine Periode, die für den Ablauf meines Lebens und für die Entwicklung eines festen Klassenstandpunktes entscheidende Auswirkungen hatte.

Warum das so war und warum es sich so tief in meine Erinnerung einprägte — auch für die spätere berufliche Entwicklung in künstlerischer Richtung — und warum es bis heute ungeschwächt wirksam ist, darüber möchte ich einiges erzählen.

Bevor ich, Schüler eines Gymnasiums, meine Lehre bei Schwartzkopf in Berlin und Wildau begann, waren die Arbeiter in den Fabriken für mich Bediener von Maschinen, von geringer Schulbildung und kaum ernst zu nehmende Unterhaltungspartner.

Neben feilen, bohren, hobeln lernte ich — im unmittelbaren Anschluß an eine wohlbehütete bürgerliche Kindheit —, wie schwer körperliche Arbeit ist, wie gut selbsterarbeitetes Brot schmeckt und daß die Stulle in

der överschmierten Hand nicht nur eine Frage der Ernährung ist.

Jeden Tag zum Frühstück holte mich mein Meister, ein alter „Usepeter“ (unabhängiger Sozialdemokrat), mit dem vielversprechenden Namen Notnagel in seine Bude. So erhielt ich Nachhilfeunterricht im ABC der Denk- und Lebensweise der Arbeiterklasse. Diese politische Grundernährung war so vitaminreich, daß sie noch heute wirksam ist.

Das ist die erste Antwort auf die oben gestellte Frage „warum?“!

Ich habe damals schnell und gründlich umdenken lernen müssen. Heute kann ich rückblickend sagen, ich war ein aufmerksamer und wissensdurstiger Schüler. Vom dargebotenen Lehrstoff habe ich nichts vergessen. Vor allem habe ich eins behalten, daß ich der Arbeiterklasse, den Arbeitern von Schwartzkopf, einen entscheidenden Anteil meiner Bildung und Erziehung und einen festen politischen Standpunkt zu verdanken habe.

Der Weg, den sie mir aufzeigten, führte mich 1926 in die „Masch“ (Marxistische-Arbeiter-Abendschule) zum alten Genossen Hermann Duncker und 1929 in die KPD.

Das ist die zweite Antwort auf die oben gestellte Frage „warum?“!

Ausgerüstet mit einer guten Fachpraxis, in Tuchfühlung mit der Arbeiterklasse, konnte ich, unter schwe-

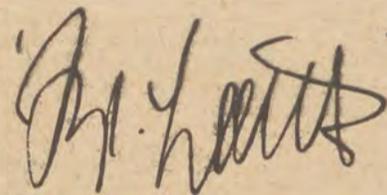
ren und harten Bedingungen mein Wissen und Können durch künstlerische und pädagogische Studien erweitern und vertiefen.

Bedürfnis und Freude zum Lernen hat für mich bis heute nicht aufgehört. Das Jahr 1945, das Jahr der großen Befreiung, befreite auch alle Möglichkeiten des Lernens für mich und alle anderen Bürger unserer Republik. So wurde der Weg zu unserer revolutionären Entwicklung frei, die nun schon 25 Jahre tägliche Realität ist.

Aber noch eine andere Möglichkeit hat unser sozialistisches Leben zum Nutzen aller entwickelt. Alle in der Vergangenheit gesammelten Erkenntnisse und Fähigkeiten denen zu übermitteln, denen ich aus der Vergangenheit zu tiefem Dank verpflichtet bin.

Ich tue nicht mehr und nicht weniger als diesen Dank auf die mir gebene Art abzustatten.

Professor Werner Laux




Professor Werner Laux

Voneinander gelernt

Herzlich begrüßte Gäste auf der Neuererrunde am 13. März waren Werner Neske, Vizepräsident des Amtes für Erfindungs- und Patentwesen, Heinz Multitz, Fachgebietsleiter im Patentamt, und Kollege Tenner von der „BZ am Abend“. Eine lebhafte Diskussion entstand nach der Auszeichnung der sozialistischen Arbeits- und Forschungsgemeinschaft „Ökonomische Materialverwendung“ und der traditionellen Würdigung unserer Neuerer und Erfinder.

Genosse Helmut Wunderlich erklärte, daß die Neuererarbeit mehr auf die Rationalisierungskomplexe ausgerichtet werden müßte. Er gab den Hinweis, daß noch in diesem Monat der Plan der Neuerer herausgegeben wird und damit jeder Kollege die Möglichkeit hat, sich an der Lösung dieser Aufgaben konstruktiv zu beteiligen.

In der Diskussion legten die Neuerer ihre Erfahrungen besonders bei der Realisierung von Neuerervereinbarungen dar und brachten zum Ausdruck, daß die Beteiligung der Kollegen monatlich von einer zielgerichteten Orientierung auf die Schwerpunkte durch die staatlichen Leitungen abhängt.

Jeder Kollege habe die Möglichkeit, in seinem Bereich als Neuerer mitzuwirken. Genosse Werner Wild legte anschaulich dar, wie durch eine konkrete Aufgabenstellung auch bei un- und umgelernten Kollegen das Interesse für die Neuererarbeit geweckt wurde.

Genosse Noske brachte abschließend zum Ausdruck, daß dieser Erfahrungsaustausch für alle Beteiligten sehr nutzbringend gewesen sei, da man voneinander gelernt habe. Er äußerte den Wunsch, in einem halben Jahr erneut Gast einer Neuererrunde sein zu dürfen.

Letzte Meldung

Der Vorsitzende des DSF-Betriebsvorstandes Berlin, Genosse Prof. Herbert Becher, wollte auf Einladung der Jugendredaktion des „TRAFÖ“ am 16. März in den frühen Nachmittagsstunden im Betrieb, um im FDJ-Studienjahr der AFO 3 (K- und P-Bereich) über die Arbeit und Bedeutung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu sprechen, in der kommenden Ausgabe darüber mehr.

In Sachen Bolzen:

Wege werden gefunden

Die Veröffentlichungen im TRAFÖ Nr. 43/69 und Nr. 4/70 zur Frage der Standardisierung von Gewindebolzen wurden von TN zum Anlaß genommen, den betreffenden Kreis (TNS, TOK, VT/Ft) zu einer klärenden Aussprache einzuladen.

Von allen Vertretern der betreffenden Abteilungen wurde die Wichtigkeit der Standardisierung von Einzelteilen zur Erschließung von Reserven und zur rationelleren Arbeitsganggestaltung in den Vorwerkstätten herausgestellt.

Es mußte festgestellt werden, daß die derzeitige Arbeitskräftesituation der Abteilung Standardisierung zur Lösung dieser bedeutenden Aufgaben, wobei das Thema „Bolzen“ nur ein Bruchteil der zu lösenden Aufgaben darstellt, nicht ausreicht. Nach Meinung der Abteilung TNS wurde diese Situation dadurch herbeigeführt, daß die Abteilung mit Arbeiten belastet wurde, die nicht zu ihrem ureigensten Arbeitsgebiet gehören. Beispiele hierfür sind die Führung des Materialschlüsselkataloges und das Ausschreiben der Løchkarten für die Gruppenbearbeitung, die in der derzeitigen Form von den Technologien nicht verwendet werden können und auch die Standardisierung bei der Erarbeitung von Teilekatalogen nicht von der umfangreichen manuellen Erfassungsarbeit befreien und die unge-

nügende Zuarbeit der Entwicklungsbereiche bei den Standardisierungsaufgaben des Staatsplanes.

Ein weiterer Aderlaß der Standardisierung war der Abzug eines Ingenieurs und die Streichung der Planstelle.

Zur Lösung des Problems der Einzelteile-Standardisierung muß sich also zwischen den Konstruktionsabteilungen, den Technologien und der Standardisierung eine echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit entwickeln.

Für die Erarbeitung von Werkstandards für Gewindebolzen und Rohrstutzen ergab die Beratung folgenden Lösungsweg: Die im Zuge einer Neuerervereinbarung übergebenen Vorschläge zur Standardisierung von Gewindebolzen und Rohrstutzen werden mittels eines Realisierungsvertrages in Gemeinschaftsarbeit der Abteilungen TOK, TNS und VT/Ft zu Werkstandards überarbeitet und allen Konstruktionsabteilungen als verbindliche Arbeitsunterlage übergeben.

Ein weiterer Komplex wäre dann noch die Standardisierung von Scheiben und Buchsen. Hier erwartet TNS Vorschläge zur sinnvollen Erfassung der Teile von VT, um in Übereinstimmung mit den Ergeb-

nissen des Jugendobjektes „Automatisierung der Teilefertigung“ zu stehen.

Des weiteren wurde die Informationstätigkeit der Standardisierung kritisiert.

Das Kollektiv TNS nimmt dies zum Anlaß, über den üblichen Änderungs-Mitteilungsdienst hinaus verstärkt unsere Betriebszeitung als Informationsmittel zu nutzen.

Es werden deshalb in nächster Zeit weitere Veröffentlichungen der Standardisierung zu Fragen der Erarbeitung von Katalogen für konstruktive Wiederholteile und -baugruppen, der Erarbeitung von Werkstandards für Einzelteile, der Erarbeitung des Werkzeugkataloges und zur Umgestaltung der standardtechnischen Zeichnungsprüfung (hierfür wird auf Anregung von ORZ eine Neuerervereinbarung abgeschlossen) erscheinen.

Das Kollektiv Standardisierung ist der Ansicht, daß die geübte Kritik dazu beitragen wird, überholte Arbeitsweisen abzustellen, und dabei auch die Möglichkeit besteht, seine eigenen Belange an andere Stellen heranzutragen.

Genosse Günther Alexer, Abteilung Standardisierung u. Zeichnungswesen (TNS)



Foto: Gerhard Lange

Mehrere Tage vor dem Treffen der Repräsentanten der DDR und der westdeutschen Bundesrepublik äußerten sich Brigaden und Kollektive sowie Kolleginnen und Kollegen zu diesem aktuellen Ereignis. Alle, die der Redaktion ihre Stellungnahme zum Treffen unseres Genossen Willi Stoph und des Kanzlers des westdeutschen Monopolsstaates, Willy Brandt, abgaben, schrieben und sagten, daß sie die Initiative unserer Regierung begrüßen, denn es geht bei den Gesprächen um den Frieden in Europa. Auch das Kollektiv „Valentina Tereschkowa“ (Gtra, unser Bild) gab eine Stellungnahme ab, die wir auf dieser Seite veröffentlichen.

Wir begrüßen DDR-Initiative

Wie alle Bürger der DDR haben auch wir Kolleginnen der Brigade „Valentina Tereschkowa“ die Initiative unserer Regierung begrüßt, Verhandlungen mit der Regierung der BRD aufzunehmen.

Wir wissen, daß es ein Prinzip der sozialistischen Gesellschaft ist, alles für die Erhaltung des Friedens zu tun. Trotzdem bewundern wir die Großzügigkeit unserer Regierung, die ein Treffen in Erfurt vorgeschlagen hat, nachdem der Bundeskanzler Brandt das Treffen in Berlin zu einer Provokation — durch den anschließenden Besuch Westberlins — ausnutzen wollte.

Wir haben volles Vertrauen zu unserer Regierung und wissen, daß bei den Verhandlungen zwischen unserem Ministerpräsidenten und dem Bundeskanzler der BRD von seiten

des Genossen Stoph alles getan wird, um normale friedliche Beziehungen auf der Basis völkerrechtlicher Bestimmungen zwischen der DDR und der BRD zu erreichen.

Wir verlangen, daß der vorgeschlagene Vertragsentwurf unserer Regierung die Grundlage für die Verhandlungen wird!

Nach unserer über 20jährigen aktiven Arbeit am Aufbau eines Arbeiter-und-Bauern-Staates, der mit seinen wirtschaftlichen Erfolgen und seiner konsequenten Friedenspolitik Anerkennung in der Welt gefunden hat, muß uns auch die Bundesrepublik als Staat offiziell anerkennen.

Nur auf dieser Basis können alle Vereinbarungen erfolgreich sein.

Wenn der Bundeskanzler Brandt „menschliche Erleichterungen“ bei

seinen Verhandlungen im Auge hat, so haben wir auf diesem Gebiet das gleiche im Sinn, nämlich ehrliche friedliche Beziehungen zwischen der DDR und der BRD auf der Grundlage der völkerrechtlichen Anerkennung. Das wäre das Menschlichste, was wir uns denken können.

Zu Verhandlungen in diesem Sinne, die die Interessen der Werktätigen in der DDR und der friedliebenden Kräfte der BRD berücksichtigen, wünschen wir unserem Ministerpräsidenten, Genossen Willi Stoph, viel Erfolg.

Wir hoffen, daß auch der Bundeskanzler bei den Verhandlungen die Interessen der Werktätigen und nicht die der Monopole seines Staates vertritt.

Brigade „Valentina Tereschkowa“

Das Leninlied

Von ERICH WEINERT †

Noch lag in Glut und Blut die Welt,
Zerschlagen Heer um Heer;
Da hob in Rußlands Leichenfeld
Gewehr sich an Gewehr.

Doch die Gewehre kehrten um,
Nach hinten in das Land
Und schossen Pracht und Heiligtum
Des Zarenstaats in Brand.

Des Volkes Wut, die lange schlief,
Begann im Sturm zu glühn,
Und der das Volk zum Sturm aufrief,
War, der's geweckt, Lenin!

In alle Fäuste fuhr sein Geist
Und schuf den Rätestaat.
Sein klares Wort die Wege weist
Dem Proletariat.

Er riß zugrund mit einem Stoß,
Was ihm den Weg verstellte,
Und machte frei und fessellos
Ein Sechstel dieser Welt.

Und als man ihn zu Grabe trug,
Die Völker gingen mit,
Lebendig blieb sein Herz: es schlug
Im Massenschritt und -tritt.

Das Werk war schwer, der Kampf
war heiß;
Er ging durch Not und Krieg.
Doch wird's vollbracht; denn jeder
weiß:
Lenin führt uns zum Sieg!

Lenin hat uns das Licht beschafft,
Wir trauern nicht um ihn!
Unsterblich bleibt der Klasse Kraft!
Lebendig bleibt Lenin!

Unser Dank unserer Regierung

Das um den Titel kämpfende Kollektiv Ra drückt hiermit seine Befriedigung aus, daß sich am 19. März 1970 in Erfurt der Vorsitzende des Ministerrats der DDR und der Bundeskanzler der BRD zu Gesprächen über die Erhaltung des Friedens in Europa treffen werden.

Sie verknüpfen mit dieser Befriedigung den Wunsch, diese Gespräche im Geiste der Einigkeit durchzuführen.

Die Stadt Erfurt als Hochburg der Sozialdemokratie der Weimarer Zeit ist für den sozialdemokratischen Kanzler hoffentlich der Ort, wo endlich der entscheidende Schritt von der Alleinvertretung der BRD zur Gleichberechtigung der DDR und der westdeutschen Bundesrepublik getan wird. Außerdem freuen wir uns über die Initiative der DDR zum Zustandekommen dieses Treffens.

Noch in letzter Minute sollte das Treffen durch Hereinspielung der Westberlin-Frage zum Scheitern gebracht werden. Dieser Anschlag auf die Verständigung wurde durch un-

sichtiges, aber entscheidendes Handeln nach den Statuten des Völkerrechts vereitelt.

Dafür gebührt unserer Regierung unser Dank.

Das Kollektiv Ra

Es geht um den Frieden

Die Kollegen der Brigade „Vorwärts“ des O-Betriebes begrüßen das Treffen unseres Ministerpräsidenten Willi Stoph mit dem Bundeskanzler der BRD Willy Brandt in Erfurt auf das herzlichste.

Auf die Initiative unserer Regierung kommen endlich, nach 20 Jahren, Staatsmänner der DDR und der BRD zusammen, um zu beraten, wie der Frieden in Europa und in der Welt gesichert wird.

Bellgardt
Brigadier

Krüger
Gruppenorganisator

Lehmann
Vertrauensmann



Genosse Herbert Beyer,
Brigade „Roter Oktober“, (Gtr):

„Ich begrüße das Zusammentreffen der Staatsmänner aus der DDR und der Bundesrepublik. Darin beweist sich unsere beharrliche Friedenspolitik. Westdeutschland konnte dem Druck der internationalen Öffentlichkeit nicht ausweichen.“

Die Regierung der BRD hat nun die echte Chance eines Neubeginns ihrer Politik. Sie sollte ihn nutzen, denn es geht um die Erhaltung des Friedens in Europa!“

Die Schwachen kämpfen nicht. Die Stärkeren kämpfen vielleicht eine Stunde lang. Die noch stärker sind, kämpfen viele Jahre. Aber die Stärksten kämpfen ihr Leben lang. Diese sind unentbehrlich.

Bertolt Brecht über Lenin, aus: „Hundert Gedichte 1918—1950“

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg

Anfang Januar bat Genosse Wunderlich, Leiter und Neuerer des Kollektivs von TVS, um eine Aussprache. „Wie kann TVS als Rationalisierungsabteilung des TRO helfen, über die Kleinmechanisierung hinauszukommen? Wie erreichen wir die Automatisierung bestimmter Produktionsprozesse, die dazu dienen, besonders die Engpässe in V abzubauen, und was fordern die perspektivischen Aufgaben von uns?“ Diese Fragen waren Grundlage einer regen Diskussion.

Kollegen aus TVE, TVB, TVA, TVP, VT/Ft und Konstrukteuren aus TVS zusammen. Heiß wurde diskutiert. Es gab mehr Gegenargumente als Hinweise. „Hirngespinnste“, damit wurde von vielen Beteiligten die Diskussion abgetan.

Doch die Kollegen warfen die Flinte nicht ins Korn: Auch bei uns muß es einen Weg geben. Eine Besprechung folgte der anderen. Es fanden sich weitere Verbündete, die zäh nach einem Weg suchten.

standardisierten Baueinheiten (Bohr- und Fräseinheiten) in einer Fertigungsstraße aufzubauen und durch ein Verkettungssystem miteinander zu verbinden, nahm Gestalt an. In mühseliger Kleinarbeit wurde ein breites Teilesortiment zusammengetragen und versucht, den Arbeitsablauf zu simulieren.

Und dann stand die neue Transferstraße auf dem Reißbrett. Am Anfang der Maschine wird ein Beschickungsband von Hand lose be-

den, Durchlaufzeiten und Transportwege werden verringert.

Eine echte Pionierleistung, aus der weitere Erfahrungen für die Rationalisierung der Fertigung in V abgeleitet werden können.

Eine echte Pionierleistung, die höchste Anforderungen an die beteiligten Konstrukteure von TVS, aber auch an die Facharbeiter stellt.

Diese Leistung setzt aber auch neue Maßstäbe für die Arbeit der Technologie. Jedes neue Teil muß



„Man müßte“, so legte Genosse Wunderlich seine Gedanken dar, „durch eine Verkettung von Maschinen eine maximale Einsparung an Arbeitskräften erreichen, die Fertigungszeiten reduzieren und somit effektiver arbeiten“. Damit stellte Genosse Wunderlich die Partner dieser Gesprächsrunde, die Kollegen Jürgen Werner, Erich Fischer, Helmut Altmann und Horst Porenski vor ein schier unlösbares Problem. Durch Maschinenverkettung zur Automatisierung, das ist kein Problem, wenn ein entsprechendes Sortiment hoher Stückzahlen die Automatisierung geradezu voraussetzt. Doch in unserem Werk? Bei „zig“-tausend Teilen?

Doch der Geganke reizte. Die Vorteile leuchteten ein. Also setzte man sich in einem größeren Kreis mit den

Am Reißbrett entstand der eine und der andere Gedanke. Versuche wurden gemacht, vorhandene Maschinen zu verketteten, Gekanken verworfen und neue aufgegriffen. Immer wieder der Beweis, so geht es nicht! Kann man in unserem Betrieb wirklich solche Methoden nicht anwenden, ist unsere Produktion ein Hemmschuh für die neue Technik? Was ist zu tun? Konstrukteure wurden drei Tage auf die Reise geschickt, um Erfahrungen zu sammeln bei Nutzern und Herstellern von Rationalisierungseinrichtungen. Die Ergebnisse, die im Reisegepäck lagen, waren nicht ermutigend: Nirgends gab es ein Beispiel für die Automatisierung bei solch einem breiten Sortiment.

„Aufgaben?“ Nein! Die Idee, eine Reihe von Maschinen und stan-

stücker. Eine zentrale Steuereinheit setzt die Anlage in Bewegung, pneumatisch gesteuerte Greifersysteme bringen das Teil zum ersten Arbeitsplatz. Parallel mit dem ersten Greifersystem laufen alle anderen Greifer. Wendeeinheiten können die Teile um 90 oder 180 Grad drehen. Das fertige Teil landet auf einem Ablegeband. Die Anlage wird elektrisch gesteuert und besitzt pneumatische Hub- und hydraulische Spannvorrichtungen mit einer herkömmlichen Folgeschaltung.

Worin liegen die Vorteile?

Ein Messerkontakt z. B. kann in einem Viertel der bisherigen Zeit hergestellt werden. In einer Schicht werden drei bis vier Arbeitskräfte weniger benötigt. Bohr- und Fräsmaschinen können ausgesondert wer-

daraufhin angesehen werden, ob es automatisierungsfähig ist. Auch die Konstruktionen der Finalerzeugnisse müssen sich auf solche Aufgaben umstellen, es gilt, „automatisierungsfähige Teile“ zu konstruieren.

Genosse Porenski: „Diese Aufgabe soll ein Jugendobjekt werden. Von der BBS haben wir die volle Unterstützung zugesagt erhalten, um hier fehlende Kapazitäten auszugleichen. Die gesamte elektrische und schaltungstechnische Installation wird in Zusammenarbeit mit den besten jungen Lehrlingen der BBS durchgeführt. Elektroanlagenschlosser- und Maschinenlehrlinge, junge Kollegen, die ab September in die spezielle Ausbildung gehen, und solche, die ihre Lehre als technische Zeichner absolvieren, werden hier kon-

gelassen lösen helfen und Verantwortung tragen lernen. Ihm liegt es, ob der vorgegebene Nutzen erreicht wird.“

Zielstellung?

Porenski: „Die Rationalität so schnell wie möglich. Die Konstruktion soll bis abgeschlossen sein. Das ist der verantwortlichen Konstruktion, besonders für Diplom-Ingenieur Joachim Storch, Ingenieur für Elektroingenieur Bernd und Werkzeugkonstrukteur. Ihm liegt eine hohe Zielstellung, Einsatz der ganzen Persön-

lichkeit www.industriesalon.de einen Spielraum zur Erprobung und möchten, daß die Einarbeitung des Bedienungspersonals während der Erprobung erfolgt.“

Trotz dieser Hauptaufgabe müssen natürlich alle anderen Arbeiten planmäßig weiterlaufen. Unsere Rationalisierungsaufgaben für den F-Betrieb, den Transformatorenbau dürfen durch dieses Vorhaben keinesfalls zurückgesetzt werden, da von der Planmäßigkeit dieser Aufgaben der Forschung und Entwicklung sowie der Rationalisierung entscheidend die geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität der Betriebe abhängt.“

Erster Schritt getan

Realisiert in diesem Jahr die spezialisierte Fertigung, Abschnitte umfassen wird. In zwei Abschnitte „Automatische“ und „Bolzen“ sollen 100. Geburtstag Lenins in den Standespezialisierten Fertigungsprozesse nach

Vereinfachung der Konstruktion zu richten. Das ist in zweierlei Hinsicht notwendig:

Erstens, weil wir dann die hochentwickelte Fertigungstechnik voll nutzen können und zweitens eine ökonomische Materialwirtschaft gewährleisten.

Sonder- und Einzelfertigungen

Genosse Eberhard Falk, Betriebsleiter in V

und durch Menschen voran werden (wie z. B. Teil einspannen, Teil ablegen usw.), alle zu den GFA 1970 eine Straße aufgebaut. Diese Straße ist automatisiert und mit einer nächsthöheren Stufe der Vorfertigung in den Jahren die Planaufgaben über soll, dann ist es notwendig Hauptaugenmerk auf die Rationalisierung und technologische

bringen uns keinen Schritt vorwärts. Wir dienen unserem Werk und damit uns selbst am besten, wenn die Konstruktionen vereinfacht, standardisiert und automatisierungsfähig sind. Die Transferstraße ist ein erster Schritt auf diesem Wege. Sie wird fast alle Bereiche unseres Werkes zwingen, sich mit den Fragen der Produktivität unseres Werkes auseinanderzusetzen und ich bin überzeugt, daß sie gerade dadurch viele Initiativen unserer Kollegen wecken wird.

Im Widerspruch lösen

wie wir jetzt arbeiten, geht in allen Fall weiter. Unter den Bedingungen erscheint es die notwendige Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen und den hohen volkswirtschaftlichen Aufgaben gerecht zu werden. Es gibt einen Widerspruch zwischen der Planaufgaben und der ungenügenden Organisation sowie neuer Planaufgaben für uns Ge-

Die neugewählten AGL-Mitglieder und die Mitglieder unserer ständigen Produktionsberatung haben sich mit diesen Problemen beschäftigt und am 13. März gemeinsam mit dem Betriebsleiter, Genossen Falk, und dem APO-Sekretär, Genossen Thies, eine Beratung durchgeführt. Wir haben uns die Aufgabe gestellt, die notwendige politisch-ideologische Vorbereitungsarbeit dazu zu schaffen. In einer breiten Diskussion wollen wir vom Standpunkt der Gewerkschaften konstruktive Vorschläge zur schnellen

Genosse Rudi Kätzler, Vorsitzender der AGL 10

muß nach unserem Erachtung ganze Konzentration der Lösung dieses Widerspruchs liegen. Dabei kommt es darübe Transferstraße im Zusammenhang mit den anderen Rationalisierungsmaßnahmen zu sehen. Es da an die komplexe Rationierung der Teilefertigung, die Jugendobjekt in Angriff genommen wurde und zur Zeit in Lehrlingen der BBS durchgeführt. Die Diskussion wird, so die Teilefertigung, deren Abschnitte bis zum 100. Geburtstag Lenins fertiggestellt sein. Die Transferstraße müßte im Jahresfest der DDR fertig

Durchsetzung der Kleinmechanisierung und der Veränderung des technologischen Arbeitsablaufes erzielen. Die Erfahrungen aus dieser Beratung zeigen, daß es eine Reihe menschlicher Probleme gibt, die sorgsam analysiert werden müssen, um Härten zu vermeiden. Eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität steht auf der Tagesordnung. Deshalb halten wir die Durchsetzung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts und der wissenschaftlichen Produktionsorganisation für eine erstrangige Frage der Interessenvertretung unserer Mitglieder. Wir werden alles tun, um konstruktiv an der Lösung dieser Probleme mitzuarbeiten.

Hohe Anforderungen an Berufsausbildung

Sicherung einer gehobenen Qualifikation des Nachwuchses der Arbeiterklasse

Im Zeitraum vom 12. bis 23. Januar 1970 wurde in zwölf Kombinat- und Betrieben des Industriezweiges Automatisierung und Elektroenergieanlagen die Massenkontrolle über die Verwirklichung der Grundsätze für die Weiterbildung der Berufsausbildung als Bestandteil des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems durchgeführt.

Die Stellung des Lehrlings in unserer sozialistischen Gesellschaft ist gegen früher völlig verändert. Das weiß jeder von uns, auch wenn seine Tätigkeit nicht unmittelbar in Aufgaben der Berufsbildung eingreift.

Noch besser aber wissen es unsere Werkdirektoren, die Leiter der BBS, die Leiter der Ausbilderkollektive und viele andere, die mit Sachkenntnis und oft mit großer Hingabe der Aufgabe verschrieben sind.

Das bestätigte die durchgeführte Kontrolle und das zeigen die Erfolge in der allseitigen Fortentwicklung der Berufsausbildung. Auf der gut fundierten Basis einer fachgerechten Grundausbildung und der gleichlaufenden Bewußtseinsentwicklung sind viele junge Kräfte auf dem Weg über das frei gewählte Studium in leitende Positionen hineingewachsen.

Und dennoch: Die hohe gesellschaftliche Aufgabe der Berufsausbildung ist komplex zu sehen und duldet keine Lücken.

Solche Lücken sind in den Kombinat- und Betrieben nicht einheitlich, sondern unterschiedlich vorhanden und stark beeinflusst von der Einstellung der Werk- und Fachdirektoren zu den Problemen. Wo, wie beispielsweise im Kombinat Leipzig-Halle, der Kombinatdirektor die Betriebskonferenz über Probleme der Bildung und Erziehung selbst leitete oder auf ihr referierte, ist die Auswirkung auf die Erziehung und Ausbildung des Nachwuchses der Arbeiterklasse besonders positiv gewesen im Gegensatz zu den Betrieben, welche die Durchführung der Konferenz den nachgeordneten Verantwortlichen überließen.

Hier blieben die Konferenzen unzureichend in der Vorbereitung, zu eng gebunden an die Administration der BBS und nicht vom Klassenstandpunkt ausgehend.

Es gibt gute Produktions- und Technische Direktoren in Kombinat- und Betrieben, die ihr Fach in der Umstellung auf neue Fertigungsverfahren und Technologien beherrschen, die Perspektive der Produktion und der Erzeugnisse kennen und ihre technischen Kader sowie Facharbeiter in der Betriebsakademie entsprechend schulen.

Aber sie denken nicht daran, daß sie in einigen Jahren mit dem Nachwuchs aus den BBS die neuen Aufgaben zu lösen haben. Sie müssen

schnellstens dazu übergehen, in laufender Konsultation mit den BBS-Direktoren festzulegen, wie die neueste Technik in der Lehrproduktion und im Unterricht Anwendung findet. Es gibt nennenswerte Fälle technischen Zurückbleibens der Lehrwerkstätten gegenüber der Hauptproduktion dort, wo sich die Fachdirektoren ressortmäßig von der Lehrproduktion abgrenzt haben.

Es darf von niemand übersehen werden, daß es um die allseitige Ausbildung des Nachwuchses der Arbeiterklasse geht.

In diesem Zusammenhang besteht die Forderung, daß Lehrlinge im letzten Zeitraum ihrer Ausbildung bereits an Arbeiten herangeführt werden, die von ihnen nach Lehrabschluss als Facharbeiter verlangt werden.

Zusammengefaßt: Die Berufsausbildung braucht den wissenschaftlichen Vorlauf und der Lehrling neben den handwerklichen Fähigkeiten umfassende Kenntnisse über den technologischen und ökonomischen Gesamtprozeß einschließlich der Arbeitsweise automatisierter Maschinensysteme.

In einer Reihe von Betrieben des Industriezweiges müssen zur vollen inhaltlichen Durchsetzung der Grundsätze der Berufsausbildung viel Anstrengungen gemacht werden.

Die ständig in Neuland vorstoßende BMSR-Technik zeigt die Notwendigkeit, im VEB Teltow leistungsmäßig zu sichern, daß die theoretische und die berufspraktische Ausbildung den wachsenden Anforderungen gerecht wird.

Auch im VEB Starkstrom-Anlagenbau Erfurt, wo die BBS bisher eine beispielhaft gute Arbeit leistete, fehlt es noch an einer komplexen Leitungstätigkeit. Positive Erfolge sind von den Kombinat (Leipzig-Halle) und Betrieben (TUR Dresden) zu berichten, wo die Berufsausbildung permanent in die ständige Leitungstätigkeit der ersten Leitungsebene einbezogen ist.

Die durchgeführte Massenkontrolle zur Berufsausbildung hat eine Fülle von Fragen aufgeworfen, die in einem Teil der Betriebe gut gelöst worden sind, in einem anderen Teil jedoch im argen liegen. Sie soll bewirken, daß künftig die Probleme komplex erkannt und bearbeitet werden, der gesellschaftliche Charakter der Aufgaben besser erkannt, der Nachwuchs der Arbeiterklasse zu hoher Reife geführt wird und entsprechende Maßnahmen in den Betrieben sofort festgelegt werden.

Die Nachkontrolle wird zu gegebener Zeit dort angesetzt werden, wo jetzt noch ein nicht befriedigender Zustand besteht.

Zweigspektion der ABI in der VVB AEA



Kollektive der sozialistischen Arbeit

91 Kollektive unseres Werkes konnten erfolgreich ihre Verpflichtungen im Kampf um den Staatstitel verteidigen und mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ geehrt werden.

Für viele Kollektive war der Kampf um dieses hohe Ziel Neuland. Skepsis, Schwierigkeiten vielfacher Natur, persönliche Hemmungen und Vorbehalte waren zu überwinden. Jedes Kollektiv, gleich, ob es zum ersten oder wiederholten Male den Kampf um den Staatstitel führte, hatte seine speziellen Probleme. Im Ringen um die selbstgesteckten Ziele wurden viele gute Erfahrungen gesammelt, die Kollektive festigten sich, wuchsen mit den Aufgaben, gewannen mehr Selbstvertrauen und lernten die Verantwortung für das Ganze zu tragen.

Die Kraft der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit half, viele betriebliche Probleme zu lösen. Darum sei allen ausgezeichneten Kollektiven noch einmal herzlichen Dank für ihre Leistungen gesagt und allen Kollektiven, die ihren Titelkampf zu einem späteren Zeitpunkt verteidigen, sowie denen, die erneut um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ringen, viel Erfolg gewünscht.

Den Staatstitel errangen:

O-Betrieb

Geax, Ge
„Roter Oktober“, Gtr
Fertigungslenkung, OFL
„Ernst Zinna“, Gtr/Btl
„Wladimir Schatalow“, OFT
„Pawel Beljajew“, OTV/Ft
„Einheit“, OTV/Pl
Werkstattauftragsbearbeitung,
OTV/Wa
„Valentina Tereschkowa“, Gtra
Spulenaufbau, Gtra
„Neues Leben“, Gtra
„Völkerfrieden“, Wi 1
„Martin Andersen Nexö“, Wi 2
„Karl Liebknecht“, Keb
Ölraffinerie und -lager, Ör

F-Betrieb

„Thomas Müntzer“, Swi
„Friedrich Ludwig Jahn“, FTV
„Bertolt Brecht“, FF

Niederschönhausen

„Hans Beimler“, Wbk
„Johannes R. Becher“, Wsw
„Wilhelm Florin“, Db
„Rudi Arndt“, Fbs
„Edgar Andree“, Bk
Betriebstechnologie, NTV
Betriebserhaltung, NTA
Fertigungslenkung, NF/NFL
„Fritz Weineck“, NW
„Erich Mühsam“, Ab



Die zehn Mitglieder des jungen sozialistischen Kollektivs „Jenny Marx“, KAO, konnte zum ersten Mal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erringen.
Fotos: Lang

Rummelsburg

„Hans Beimler“, Wvw
„Stufenschaltermontage, Saporoshje“, Stm
„Käthe Kollwitz“, RWL
„Erwin Nöldner“, RTV/Sb
Technologische Planung, RTV/Pl
Werkstattauftragsbearbeitung,
RTV/Wa
Ökonomischer Materialeinsatz, SAC

„Dr. Richard Sorge“, LQR
„Roter Oktober“, LQO/M
„Hanno Günter“, LQN
„W. Komarow“, LQF
Betriebliches Meßwesen, LQE

T-Bereich

Arbeitsstudium, TVA
„Albert Einstein“, Kwk
Entwicklungstechnologie, TVE
„Völkerfreundschaft“, Wzk
„50. Jahrestag der KPD“, TA
Elektrische Anlagen, Ea
HA Investitionen, TI

V-Betrieb

„Hans Beimler“, OFb
„Georgi Dimitroff“, VFK
Bohrwerksdreherei, Mw 5

B-Bereich

„Dolores Ibarruri“, BI/BR
„Paul Zobel“, BKN

E-Bereich

„Artur Becker“, EB
„M. I. Kalinin“, Lws
„Freundschaft“, Lws
„Katja Niederkirchner“, EP
„Solidarität“, EQ
„Marie Curie“, EW
„A. S. Makarenko“, UPT/EBV

K-Bereich

„Thomas Mann“, KAE/VTG
„Hans Grundig“, KA 2
„Ernst Schneller“, KTV
„Heinrich Rau“, KME
„Clara Zetkin“, KML
„Jenny Marx“, KAO
„7. Oktober“, KAR/KAD
„Bruno Apitz“, KAF
„Sojus 1“, KTF

L-Bereich

„20. Jahrestag der DDR“, L/LB/LJ
Post- und Nachrichtenwesen, LSN
Betriebsschutz, LSB
Betriebsschutz, LSW

LQ-Bereich

„Walter Husemann“, LQV
„Joliot Curie“, LQO/Pr
Werkstoff- und Warenprüfung, LQW

W-Bereich

„Maxim Gorki“, WF
„Friedrich Engels“, WA
„Bruno Leuschner“, WZ
„Aufbau“, WVH
„August Bebel“, WVS

LO-Bereich

Datenerfassung, ZD
Werkorganisation und
Rechentechnik, LO

43 Mitglieder zählt das Kollektiv der Geax, daß bereits zum zweiten Mal mit dem Staatstitel ausgezeichnet werden konnte.

Manfred Barth ruft spontan:

„Solche Stimmung müßte bei uns herrschen!“

Die Spannung äußert sich bei mir mit einem seichten Gefühl in der Magengrube. Als das dritte Klingelzeichen ertönt, kribbelt es überall. Wir — das sind 13 Freunde aus dem O-Betrieb — wollen Kants „Aula“ sehen. Wir hörten Wunderdinge von diesem Stück sagen. Das Buch kennen fast alle. Und diesen Stoff in Form einer Erzählung auf die Bühne bringen? Das Landestheater Halle machte es den Berliner Bühnen vor. Das Deutsche Theater (Kammerspiele) übernahm die Hallesche Fassung und stellte die besten Kräfte auf die Bühne. Das Stück bringt uns ein Wiedersehen mit Reimar Johannes Baur, mit Dieter Mann, Peter Reusse, Helga Labudda, Ernst Kahler, Hans-Peter Minetti und vielen anderen. Und einen kleinen philosophischen Rückblick auf die Gründer- und Flegeljahre unserer Republik. Amüsant sind die Dialoge. Da werden Zitate eben so der Lächerlichkeit (der überlegenen Lächerlichkeit, muß man aus heutiger Sicht sagen) preisgegeben wie der „unparteiische“ Lehrer, der politische Scheuklappen vor dem Gesicht trägt, weil er nur sein Fach sieht.

Die 13 Freunde lachen viel. Sie gehen mit dem Geschehen auf der Bühne mit. Man sagt dazu wohl „schöpferische Wechselbeziehung“. Ist das Thema ernster, sind die Gesichter der FDJler gespannt. Etwas

anders wie in der Inszenierung aus Halle macht es das DT doch: Es nahm die Szene „Studentenratswahlen“ mit auf. Diese Szene macht uns allen noch einmal deutlich, daß unsere Bildungspolitik vom ersten Tage an klassengebunden war: Sie zeigt, wie der Kampf der Studenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät gegen den raffiniert taktierenden bürgerlichen Intellektuellen geführt wurde, und wie die Studenten der Fakultät diesen Kampf schließlich gewinnen. Ruff FDJ-Sekretär Manfred Barth: „Solche Stimmung müßte bei uns herrschen!“

Charakteristisch ist, daß wir eigenen Bezug nehmen zur Darstellung auf der Bühne: „Hätte ich mich auch so verhalten?“, „Warum tut er das?“, „Gut so, so hätte ich das auch gemacht!“ Der Beifall ist groß, als sich zum Schluß der „Aula“ die Akteure noch einmal vorstellen.

Im Restaurant der Kammerspiele feiern wir bei einem Glas Sekt den Beginn unserer Kulturarbeit, die einigen von uns eine neue Welt erschließen und anderen unserer AFO die Freizeit verschönern wird. Dem eben Gesehenen wird „nachgeklungen“. Wir unterhalten uns über kommende Vorhaben. Spontan schlägt jemand vor: „Am 31. März spielt das „Metropol“ das Musical „My fair Lady“. Gehen wir hin?“ Alle stimmen zu. **Andreas Schako**



Allen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes wünscht die Redaktion des „TRAFO“ ein gesundes und frohes Osterfest und — einen fleißigen Osterhasen.

Noch einmal in eigener Sache:

Liebe Post von Veteranen

Täglich erhielten wir zahlreiche Post von unseren Veteranen. Postkarten, liebevoll geschriebene Briefe erreichten uns. Unsere Mitteilung „An alle Veteranen“, in der wir um Adressen der aus Alters- oder Gesundheitsgründen aus unserem Werk Ausgeschiedenen baten, um eine neue Versandliste aufzustellen, fand ein großes Echo. Viele unserer ehemaligen Kolleginnen und Kollegen dankten bei dieser Gelegenheit für die regelmäßige Zusendung des „TRAFO“, und einige grüßten in längeren Briefen herzlich ihre alten Abteilungen. So wie der Rentner Max Domke, der schrieb: „Ich freue mich immer, wenn ich diese Zeitung erhalte. Ich war 33 Jahre im TRO beschäftigt, die

ner Kontrollstelle. Ich möchte mich noch bei Euch für die regelmäßige Zusendung der Zeitung bedanken und grüße Euch, meine ehemaligen Mitarbeiter und seinen Abteilungsmeister W. Quessel, als Euer Kollege von der Kontrolle Erich Thieme.“

Wir könnten die Auszüge aus den vielen Briefen fortsetzen, doch diese Zeitungsseite würde dazu nicht ausreichen. Wir haben diese und viele andere Grüße ausgerichtet.

Auf diesem Wege möchten wir uns bei allen Veteranen für ihre Post bedanken. Natürlich werden Sie, liebe ehemaligen Kolleginnen und Kollegen, den „TRAFO“ weiterhin erhalten. **Redaktion**

RÄTSELECKE

Österliches Silbenrätsel

Aus den Silben: a — alt — as
aus — ben — beth — bil — bret
che — der — der — dorf — e — ei
en — en — fi — ga — hüt — ka
le — lehr — ler — li — li — li
mus — ne — no — on — ra — ri
sa — sa — samm — si — spe — tä
tät — te — ten — ten — thu — ti
ti — to — to — zi — sind Wörter
folgender Bedeutung zu bilden:

1. Ort bei Eberswalde, 2. Unter-richtender in der Fabrik, 3. Opern-Operettenbuch, 4. weiblicher Vorname, 5. unwichtige Angelegenheit, 6. in der Musik: gebunden, 7. Begeisterung, 8. Besonderheit, Fachgebiet, 9. gänsegroßer Tauchervogel, 10. Seltenheitsfreund, 11. Bekanntmachung, Mitteilung.

Die ersten und letzten Buchstaben, jeweils von oben nach unten gelesen, ergeben den Wunsch der Redaktion an die Leser.

Auflösung aus Nr. 10

1. London, 2. Nipkow, 3. Hockey, 4. Fichte, 5. Quinte, 6. Lincke, 7. Undine, 8. Tauber, 9. Odessa, 10. Erbium, 11. Grimm.
- Lichtenberg

Wir gratulieren

unserer Kollegin Claudia Laske, TFM, zur Geburt eines Mädchens und unseren Kolleginnen Elena Veigel, TA, und Renate Bartz, KTV, zur Geburt eines Jungen.

Anekdoten

Der Geschmack

Rudolf Platte schaut zu, wie einer seiner Bekannten Golf spielt. Doch dieser ist noch ein Anfänger und trifft nicht den Ball, sondern kleine Erdklumpen, wovon einige dem Filmschauspieler ins Gesicht treffen. Als der Bekannte endlich einmal den Ball erwischt, fragt er Platte: „Na, wie findest du unseren neuen Golfplatz?“

Darauf entgegnete Rudolf Platte: „Es ist bestimmt der beste, den ich bisher geschmeckt habe!“



letzten Jahre im Behälterbau als Meister. Ich bedanke mich für die pünktliche Zusendung des „TRAFO“ und hoffe, daß es auch in Zukunft so bleiben wird.“ Oder Erich Thieme: „Eure Zeitung wird von mir, wie es auch im Betrieb immer war, regelmäßig gelesen, um weiter auf dem laufenden zu sein, wie es auf meiner ehemaligen Arbeitsstätte mit den Menschen und der Produktion steht. Für Eure Planaufgaben wünsche ich Euch für das Jahr 1970 alles Gute und eine Übererfüllung, besonders meiner alten Abteilung Tst und sei-

UNSERE VETERANEN gehören noch längst nicht zum „alten Eisen“. In der Veteranen-AGL arbeiten sie aktiv mit, viele auch in ihrem Wohngebiet. Ob sie in der Hausgemeinschaft einer Mutti das Kind beaufsichtigen oder selbst noch arbeiten, wenn der Betrieb sie ruft — auf ihre Weise leisten sie einen nicht zu unterschätzenden Beitrag für „ihren Betrieb“ und unsere Gesellschaft. Unser Bild: In lustiger Runde versammelt, feiern sie mit vietnamesischen Praktikantinnen den Frauentag. Foto: Gerhard Lange

Herausgeber SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshagenstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magstrats von GrcB-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 100 Berlin.

Aus dem Lande LENINS

So groß wie Westeuropa

Kasachstan ist eines der größten Länder der Welt. Mit 2,7 Millionen Quadratkilometern steht es flächenmäßig nach der RSFSR an zweiter Stelle unter allen Sowjetrepubliken. Sein Territorium ist so groß wie das der sieben großen europäischen Staaten Frankreich, Spanien, Schweden, Finnland, Norwegen, Italien und Großbritannien insgesamt.

Der Boden Kasachstans birgt unerschöpfliche Reichtümer, die diese Sowjetrepublik zu einer Schatzkammer der UdSSR werden ließ. Allein in seinem Mineralvorkommen sind etwa 80 Elemente des periodischen Systems enthalten.

Vor etwa hundert Jahren fand dort, wo sich heute Karaganda, die zweitgrößte Stadt, ausbreitet, der Hirt Baishanow inmitten der Steppe „brennende Steine“. Er und seinesgleichen wußten nichts von dem unschätzbaren Wert des Fundes. Dafür um so mehr der Bei Utepow, der russische Kaufmann Uschakow, der Sohn des französischen Präsidenten Carnot, und britische Geschäftsleute, die sich Förderkonzessionen erwarben; denn Baishanow hatte Kohle gefunden.

Karaganda — das waren vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vier schmutzige Baracken, in denen die Arbeiter zweier primitiver Schächte hausten. Karaganda — das ist heute eine schöne und moderne Großstadt.

Das heutige Kasachstan ist ein einziger riesiger Bauplatz. Jeder dritte Arbeiter ist im Bauwesen beschäftigt. Mächtige Industriezentren entstanden in Nord- und Zentralkasachstan, im Altai, an der Emba und am Ural-Fluß und um Alma-Ata. Die moderne Produktion dringt bis zum entferntesten Winkel des

Landes vor, nutzt alle Ressourcen und spezialisiert sich in den verschiedenen Landesteilen. Dadurch entstanden und entstehen ganze Wirtschaftskomplexe von hoher Leistungsfähigkeit in allen Teilen der Sowjetrepublik.

In den Vorbergen der hohen Gebirge im Süden ist vor allem der



Drei sowjetische Wissenschaftler verbrachten ein Jahr in einem hermetisch abgeschlossenen Raum, um das ganze System der Lebenserhaltung zu testen. A. Boschko bei der „Ernte im kosmischen Gewächshaus.“

Die Wettersatelliten dienen heute schon zur exakten Wettervorhersage. Künstliche Erdtrabanten aus der „Kosmos“- und „Meteor“-Serie (unser Bild) untersuchen die Atmosphäre in einer Höhe zwischen 500 und 1200 Kilometern.



Keine Utopie mehr! Bau von Orbitalstationen ist das wirkungsvollste und wirtschaftlichste Verfahren für weitestflüge zu anderen Himmelskörpern. Diese Stationen werden als Laboratorien und Observatorien als auch Stützbasen für interplanetarische Raumschiffe angelegt.

Garten- und Weinbau sehr verbreitet. Er entwickelt sich auch immer stärker um die vielen Städte des Landes. In allen Teilen der UdSSR sind kasachische Dessertweine und die berühmten Aromatique-Äpfel aus Alma-Ata begehrt. Diese Äpfel erreichen ein Gewicht von 600 bis 900 Gramm je Stück. Die Hauptstadt des Landes, Alma-Ata, trägt ihren Namen „Vater der Äpfel“ Recht.

FAKTEN

Die Erdölhalbinsel Mangyschla im Osten des Kaspischen Meeres hat jetzt Eisenbahnverbindung mit dem Fernstreckennetz. Seit Beginn 1967 fahren Züge von der neuerbauten Stadt Schewschenko nach Norden. Die Strecke, die in einer Bauzeit von drei Jahren errichtet wurde, trifft bei der Station Makat auf die Ural-Linie.

Im nordkaukasischen Steinkohlenrevier Ekibastus entsteht der größte Kohlentagebau der Welt, der nach seinem vollständigen Ausbau mit einer Jahresförderung von etwa 45 Millionen Tonnen Kohlen rechnen kann. Das entspricht der jährlichen Kohlenförderung Frankreichs. Als Riese von Ekibastus wird ein Schaufelradbagger bezeichnet. Seine Größe gleicht der eines siebenstöckigen Hauses, seine Leistung beträgt 1000 Tonnen Kohle in der Stunde. Die Konstruktion seiner Schaufeln sichert die Gewinnung von Standardstückkohle, die keiner nochmaligen Brechung bedarf.

Der Kara-Kum-Kanal erreichte bis zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution eine Gesamtlänge von 837 Kilometern. Dadurch konnten weitere 100 000 Hektar Wüste bewässert werden.

Im neuen Planjahrfünft wurde der Bau des Karaganda-Hütten-Kombinates abgeschlossen. Dort werden die leistungsfähigsten Aggregate der Sowjetunion in Betrieb gesetzt, wie Hochöfen mit einem Fassungsvermögen von 2700 Kubikmetern, 250-Tonnen-Konverter sowie hochproduktive Walzstraßen. Im Jahre 1970 wird in diesem Kombinat mehr produziert als im gesamten vorrevolutionären Rußland.

